

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 30

Artikel: Die militärische Bedeutung des französischen Nationalfestes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 30.

Basel, 26. Juli.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die militärische Bedeutung des französischen Nationalfestes. — Reformen im Schlesswesen. — Eidgenossenschaft: Feldmanöver der I. und II. Division; Befehl Nr. 1 des Leitenden. Militärische Fragen in den eidgenössischen Räten in der Sommersaison 1890. VIII. Division: Die 2. Rekrutenschule. — Ausland: Statistik des Zweikampfes. — Bibliographie.

Die militärische Bedeutung des französischen Nationalfestes.

Das Nationalfest des 14. Juli gipfelt in der an diesem Tage auf dem klassischen Rennplatze stattfindenden Revue der Garnisonen von Paris und Umgegend, welche die stattliche Truppenmacht von 3 Infanterie-Divisionen, 2 Artillerie-Brigaden, 3 Kavallerie-Brigaden, verschiedene Spezialtruppen-Abtheilungen und die Militärschulen repräsentiren, und einiger Bataillone der zu dieser Revue besonders einberufenen Territorial-Armee. Diese Truppen stellen sich am Nationalfeste dem Lande, dessen Präsidenten, als obersten Kriegsherrn, den Volksvertretern und dem Volke vor und diese Vorstellung ist das Hauptereigniss des ganzen Jahres, auf welches sich Alles, Jung und Alt, Reich und Arm, Vornehm und Gering, unglaublich freut und welche Niemand vermissen möchte. Daher die Verzweiflung, wenn es an diesem Tage regnet und die Freude, die sich auf jedem Gesichte wieder spiegelt, wenn heller Sonnenschein das schöne militärische Fest begünstigt. Man muss öfter in Paris gewesen sein, um sich von der Zusammengehörigkeit zwischen Militär und Zivil eine Idee zu machen. Das militärische Schauspiel steht jedem andern vor. „Das sind wir,“ ruft das Volk, wenn die Truppen vorbeiziehen. Der Kutscher verlässt seinen Wagen, die Magazine leeren sich, alles stürzt dem Klange der Trommel nach und die Truppen marschiren im Triumph von allen Seiten durch das grosse Paris dem Revueplatze zu.

Hier findet die Vorstellung, gewissermassen

die öffentliche Prüfung der militärischen Macht Frankreichs statt. Man ist überzeugt, dass die Leistungen der übrigen Garnisonen des Landes denen der Pariser Truppen in Nichts nachstehen. Das ist eben die militärische Bedeutung des Nationalfestes in Paris, wie in ganz Frankreich, dass das französische Volk, wie die in Frankreich anwesenden Fremden, ohne in den Geruch der Spionage zu kommen, sich von den stetigen Fortschritten der Armee überzeugen können. Wir haben seit manchen Jahren diesen Vorstellungen beigewohnt und an dieser Stelle darüber berichtet. Wer diesen Berichten gefolgt ist, wird gesehen haben, wie sich bei den Vorstellungen des 14. Juli der unaufhaltsame Fortschritt der Armee seit ihrer Reorganisation dokumentirt hat.

Die Kavallerie, die gegen die übrigen Truppengattungen auffallend lange zurückgeblieben war und sie auch heute noch nicht erreicht hat, zeigte auf der letztjährigen Revue durch den recht gelungenen Angriff von 7 Regimentern in Linie die unverkennbaren Fortschritte, die sie gemacht hat. Immerhin steht sie noch nicht, im Vergleich zu der fremder Armeen, auf der Höhe der französischen Infanterie und Artillerie. Wenn letztere heute jeder Artillerie der Welt als Vorbild dienen kann, wenn die Infanterie der deutschen, soweit es auf einer Parade zu beurtheilen ist, in nichts nachsteht, so hat die Kavallerie noch tüchtig zu arbeiten, ehe sie den Vergleich mit der deutschen und österreichischen Kavallerie nicht zu ihrem Nachtheil ertragen kann.

Eine andere militärische Bedeutung des Nationalfestes ist die seit zwei Jahren verfügte Vorstellung der Territorial-Armee, die sich in ihrer

taktischen Ausbildung der Linie würdig zur Seite stellt. Zuerst waren es nur 2 Bataillone, die man gewissermassen nur versuchsweise an der Revue theilnehmen liess. Im vorigen Jahre stellte man schon eine kombinierte Brigade vor die durch ihr treffliches Aussehen und vorzügliche Haltung den Enthusiasmus des Volkes und die aufrichtige Bewunderung der internationalen militärischen Zuschauer erregten.

Diesmal zeigte man ausser der Infanterie auch mehrere bespannte Batterien der Territorial-Armee dem Lande. Sagen wir es gleich: sie haben sich derart gezeigt, dass das Land volles Vertrauen zu den Leistungen seiner Territorial-Armee fassen kann und auch gefasst hat. Die Reserve der ersten Linie besitzt aus leicht erklärlichen Gründen schon an sich die allgemeine Sympathie, zu der nun jetzt auch berechtigtes Vertrauen kommt, und in diesen beiden Gefühlen hat wohl die Festfreude des 14. Juli beim strammen Vorbeimarsch der Abtheilungen der Territorial-Armee ihren höchsten Ausdruck gefunden.

* * *

Zur Revue selbst übergehend, wollen wir uns diesmal nicht mit der Nomenklatur der zu derselben entbotenen Truppen aufhalten und auch nicht die Leistungen der einzelnen Abtheilungen einer kritischen Prüfung unterziehen. Da sie aber in ihrer Anordnung so sehr von dem gewöhnlichen Schema abwich und so viel des Neuen und Hochinteressanten bot, müssen wir sie doch in kurzen Zügen schildern.

Nach dem Abreiten der Front und dem Austheilen der Kreuze der Ehrenlegion an das Offizierkorps, liess der den Gouverneur von Paris, General Saussier, ersetzende und die Parade kommandirende General Duffis die gesammte Infanterie, 3 Divisionen der Linie, die Bataillone der Schule von St. Cyr und der republikanischen Garde, sowie die Territorialtruppen Aufstellung in Linie in zwei Treffen nehmen, und dieser imposante Bajonetwald von zirka 48 Bataillonen rückte im Sturmschritt unter dem Klange sämtlicher Trompeten und Trommeln gegen die Tribüne vor.

Wir haben schon mancher grossen Revue und Manövern von mehreren Armeekorps beigewohnt, aber noch nie einen so grossartigen, fesselnden, ja faszinirenden militärischen Anblick gehabt, als dieser Vormarsch der 3 Divisionen bot. Vortrefflich ausgeführt, erregte er den Enthusiasmus der Zuschauer. Das höchst malerische Bild auf dem schönsten Paradedfeld der Welt mit seinem dunkeln Waldhintergrunde war würdig des Pinsels eines Detaille.

Nach dieser ungeahnten, überraschenden Vorstellung der Infanterie liess der Kommandirende Bataillonskolonne formiren, dicht aufschliessen

und zum Defiliren antreten. Am Ende der Paradelinie angekommen, mussten die meisten Bataillone, um in der Richtung von Paris abmarschiren zu können, die Wendung nach rechts ausführen und in Reihen im Laufschrift aus der Paradelinie rücken, um der nachfolgenden Bataillonskolonne Platz zu machen, ein Manöver, was in befriedigender Weise zur Ausführung gelangte.

Kaum war der Vorbeimarsch der Infanterie beendet, als die inzwischen in Linie formirten beiden Artillerie-Brigaden (12 Batterien) im Trabe gegen die Tribünen vorrückten, zu einzelnen Batterien abschwenkten und defilirten, ein Manöver, welches mit bewundernswerther Präzision und Richtung ausgeführt wurde und mit Recht begeisterte Anerkennung fand. Die Schwenkungen im Trabe müssen als vorzüglich gelungen bezeichnet werden.

Nach der Artillerie kam die Reihe an die Kavallerie. Der Parademarsch war im Galopp befohlen, denn alle Offiziere vor der Front ritten regelrechten Galopp, die Mannschaften beliebten aber vielfach sich dem Wunsche ihrer Pferde zu fügen, und je nachdem Galopp oder Trab zu reiten, was keinesfalls einen befriedigenden Eindruck machte.

Die 7 Regimenter (28 Schwadronen) formirten am Waldesrande Linie und ritten nun eine Attaque gegen die Tribünen. Es ist unmöglich, bei solch grossartigem Anblicke kalt oder indifferent zu bleiben. Im Sonnenschein funkelten die Helme, blitzten die Säbel und leuchteten die rothweissen Fähnlein der Lanzen, mit denen das erste Glied der Dragoner-Regimenter jetzt bewaffnet ist, aus dem von den Pferden aufgewirbelten Staub empor, und als dieser sich verzogen hatte und die imposante Reitermasse vor den Tribünen hielt, da brach von allen Seiten lauter Jubel los und jeder musste sich sagen, das Nationalfest gipfelt in der Vorstellung der Armee und seine militärische Bedeutung ist der Hauptfaktor, der es dem Lande werth und lieb macht. Was will nach solchem elektrisirenden Schauspiele das Abendfest noch sagen, und wenn die schönsten Feuerwerke und die blendendsten Illuminationen es auch verherrlichen?

Reformen im Schiesswesen.

Unter diesem Titel hat s. Z. Herr Hauptmann Ernst Fiedler, des Inf.-Bataillons Nr. 67, zuerst in der Artillerie-Zeitschrift, dann in einer Broschüre eine militärische Studie über Schiessstatistik, Schiesspflicht, Schiessübungen der Vereine, Schiessdienst der Offiziere und Nachschiessübungen veröffentlicht. *) Die fleissige Arbeit verdient

*) Die Broschüre ist erschienen im Verlag von J. Huber in Frauenfeld.